



# Unsere pädagogische Ausrichtung

## **Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie**

Oberstes Ziel in unseren CHAMPINI-Kindertagesstätten ist die Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden aller Beteiligten. Um sich gesund entwickeln zu können, egal ob Kind, Eltern oder Mitarbeiter, ist es unabdinglich die eigenen Bedürfnisse sowie die Bedürfnisse des anderen zu sehen und dazu beizutragen, dass diese erfüllt werden. Wichtige Grundbedürfnisse sind beispielsweise: körperliche Bedürfnisse wie Bewegung, Ernährung und Genuss, Entspannung und Ruhe, Bedürfnis nach Gemeinschaft und sozialer Einbindung, Bedürfnis nach Nähe und Schutz, Bedürfnis nach Autonomie, Bedürfnis nach Freude und Spaß, Bedürfnis nach Anerkennung und Wertschätzung, Bedürfnis nach Wachsen, Lernen, Entwicklung und Kompetenzerleben.

Dem Thema Bewegung räumen wir einen übergeordneten Stellenwert ein: Bewegung ist ein zentrales Grundbedürfnis. Über Bewegung lassen sich auch viele andere Bedürfnisse erfüllen, z.B. nach Gemeinschaft, Selbstbestimmung oder Kompetenzerleben (Selbstwirksamkeit). Bewegung stärkt die Gesundheit. Über Bewegung - und Wahrnehmung - treten wir mit der Welt in Kontakt, wir nehmen sie wahr, nehmen Eindrücke auf, wir kommunizieren mit ihr und drücken uns über Bewegung aus. Bewegung ist Leben.

Aus diesen Gründen ist Bewegung für uns ein Querschnittsthema, das sich durch alle Bereiche in der Kita zieht: durch die Räume, die Angebotsgestaltung, die Methodik und Didaktik, die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und letztlich die Konzeption. (s. auch Kapitel Bewegung und Entspannung)

## **Bildung und Entwicklung als sozialer Prozess**

„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Sie wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis.“ (BEP, S. 23)

Wir nehmen die Kinder in ihrer Individualität wahr und wollen ihnen mit Geduld und Ruhe in ihrer Entwicklung zur Seite stehen. Die Entwicklung von Kindern geht Schritt für Schritt, alles zu seiner Zeit. „Gras wächst nicht schneller, weil man daran zieht“ heißt ein altes Sprichwort und bedeutet für uns, dass wir jedem Kind sein eigenes Tempo zugestehen. Wir geben den Kindern ein Umfeld, in dem sie sich wohl fühlen, sich sicher, geborgen und angenommen fühlen, so dass sie ihren eigenen Weg mit vielen Erlebnissen und Entdeckungen gehen können.

Lernen und Entwicklung ist demnach ein individueller Prozess, der jedoch eingebunden ist in einen sozialen und kulturellen Kontext. Lernen geschieht in gemeinsamer Interaktion: Kinder untereinander sowie Kind und Fachkraft treten in einen Dialog, konstruieren zusammen die Welt und verständigen sich auf eine gemeinsame Sinndeutung. In der Fachliteratur spricht man in diesem Zusammenhang von Ko-Konstruktion.

### **Lernen in Bewegung**

Für Kinder bilden Bewegungserfahrungen die Basis einer gesunden körperlichen, geistigen und emotionalen Entwicklung. Wir nehmen die Welt von Geburt an über unsere Sinne, mit dem Körper in Bewegung, durch unser Tätigsein, wahr. In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so entscheidende Rolle wie in der Kindheit. Durch Bewegung tritt das Kind in den Austausch mit seiner Umwelt, Schritt für Schritt ergreift es von ihr Besitz, indem es Sinneseindrücke aufnimmt und auf diese möglichst sinnvoll reagiert. Kinästhetischen Sinne, der Tast- und Gleichgewichtssinn, Sehen, Schmecken, Hören, Riechen vermitteln dem Kind Eindrücke über seine Umwelt und über sich selbst in Zusammenhang mit ihr.

ERZÄHLE MIR  
UND ICH VERGESSE,  
ZEIGE MIR  
UND ICH ERINNERE,  
LASS ES MICH TUN  
UND ICH BEHALTE.  
(Konfuzius)

Mit Hilfe von körperlichen Erfahrungen und Sinneserfahrungen bekommt das Kind einen Eindruck von der Welt, es versteht und verinnerlicht Begrifflichkeiten. Im Handeln lernt es Ursachen und Wirkungszusammenhänge, räumliche Beziehungen oder soziale Beziehungsphänomene.

### **Stärkung von Basiskompetenzen**

Als Kindertagesstätte haben wir die Aufgabe, die Basiskompetenzen der uns anvertrauten Kinder zu stärken. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die es Kindern erlauben, die Herausforderungen des Lebens zu meistern.

Die Ausbildung von Basiskompetenzen zieht sich durch die gesamte Zeit, die das Kind in der Kindertagesstätte verbringt. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches zufriedenes Leben.

### **Inklusion: Vielfalt als Chance**

Gemäß der UN-Kinderrechts- bzw. Behindertenrechtskonvention gibt es ein Diskriminierungsverbot von Kindern hinsichtlich Geschlecht, Herkunft, kulturellem Hintergrund, Religion, körperlicher und geistiger Voraussetzungen / Behinderung, Entwicklungstempo, Interessen und Talenten. Wir erkennen die Heterogenität der Kinder, Familien und natürlich auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als normal an und begrüßen die dadurch entstehende Vielfalt als Bereicherung. Trotz aller Unterschiedlichkeit haben wir alle vieles gemeinsam: Wir streben alle nach Wohlbefinden und teilen die selben oder ähnliche Bedürfnisse. Eine wert-schätzende, auf die Bedürfnisse des Einzelnen ausgerichtete Kommunikation stellt demnach bereits einen wichtigen Schritt in Richtung einer inklusiven Pädagogik dar.

Inklusive Pädagogik bedeutet allgemein für uns:

- uns eigener (Vor-) Urteile bewusst zu werden, zu hinterfragen und abzubauen
- offen zu sein bzw. offener zu werden für Menschen, die wir als „anders“ erleben oder wahrnehmen und ihnen mit Wertschätzung gegenüberzutreten
- die Menschen nicht auf einzelne Merkmale zu reduzieren, sondern sie mit ihren individuellen Wünschen und Bedürfnissen zu sehen
- auf die individuellen Bedürfnisse durch eine „innere Differenzierung“ einzugehen
- sensibel für Ausgrenzungen zu werden und diesen entschieden entgegenzutreten
- Teilhabe und Chancengleichheit aktiv zu unterstützen (Partizipation, s.u.)

### **Familiäre Veränderungen sensibel begleiten**

Auch innerfamiliär ereignen sich manchmal einschneidende Veränderungen, die als Krisen erlebt werden, wie z.B. Arbeitsplatzwechsel oder -verlust, die Wiederaufnahme der Berufstätigkeit, die Geburt oder der Tod eines nahen Familienangehörigen, schwere Unfälle, Umzüge, Trennungen etc. Diese sogenannten Veränderungen bedürfen einer sensiblen und einfühlsamen Begleitung der Familie, und insbesondere der aufmerksamen Beobachtung des betroffenen Kindes. Es können zusätzliche Elterngespräche nötig werden und ggf., wenn die Entwicklung des Kindes gefährdet ist, müssen weitere Maßnahmen zum Schutz und Wohl des Kin-des ergriffen werden (s. Kinderschutzkonzept).

### **Differenzierte Lernumgebung**

Jedes Kind ist einmalig! Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, mit individuellen Stärken, Potentialen, familiären und kulturellen Hintergründen und Erfahrungen sowie spezifischen Interessen. Jedes Kind entwickelt sich in den unterschiedlichen Bereichen in seinem eigenen Tempo. Diese individuelle Vielfalt auf der einen Seite anzuerkennen und zu fördern und sie gleichzeitig dabei zu unterstützen, ein Teil einer Gruppe, ein Teil der Gesellschaft werden zu lassen, ist unsere Herausforderung.

### **Arbeits- und Gruppenorganisation**

Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, arbeiten wir teiloffen: Dies bedeutet, dass die Kinder einer festen Stammgruppe zugeordnet sind, aber zu bestimmten Zeiten den festen Gruppenkontext verlassen können und sich frei im Haus bewegen und sich anderen Kleingruppen anschließen können.

Die Stammgruppe erfüllt das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit und liefert Identität. Sie wirkt als Schonraum, wie auch als Lern- und Erfahrungsfeld. Das Gruppenleben wird durch festgelegte Strukturen bestimmt, die dem jungen Menschen Halt und Orientierung geben. In der Gruppenstruktur lernen die Kinder alternative Handlungsweisen anderer Gruppenmitglieder kennen. Die Kinder lernen sich im dynamischen Prozess der Gruppenphasen zu orientieren und Erfahrung mit Gruppenrollen zu machen. Grundsätzliches Ziel der Gruppenarbeit ist eine ganzheitliche Förderung und das Erlernen von sozialer, sprachlicher und persönlicher Kompetenz.

Während der Freispielzeit und am Nachmittag können die Kinder ihren Interessen und Vorlieben entsprechend sich frei für Tätigkeiten ihrer Wahl entscheiden. Hier kommen sie auch mit anderen Kindern oder Fachkräften aus anderen Gruppen in Kontakt. Angeleitete Angebote finden soweit möglich in kleinen Gruppen statt. So erhöht sich nicht nur die Interaktionsdichte (wichtig für die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen), sondern die pädagogischen Fachkräfte können sich auch mit ihren individuellen Stärken und Interessen gezielt einbringen.

### **Raumkonzept**

Eine innere Differenzierung wird auch über das Raumkonzept und eine Materialvielfalt erreicht, sodass eine Vielfalt an Interessen und Themen bedient und alle Kinder für sie passende Lerngelegenheiten finden. Die Gruppenräume sind multifunktional gestaltet und ermöglichen die gleichzeitige Erfüllung verschiedener Bedürfnisse:

- Raum für gemeinsames Spiel: Rollenspielecken, Sitzbereiche zum gemeinsamen Reden
- Raum für Bewegung: die eingebaute Bewegungslandschaft ermöglicht verschiedene Aktivitäten wie klettern, steigen, rutschen, sich hochziehen, krabbeln etc.
- Raum für Rückzug: Höhlen in den Einbauten sowie Couches ermöglichen das ruhige Spiel und Nähe/Kuscheln
- Raum für Kreativität: der Intensivraum ist als Atelier gestaltet
- Raum für Bauen und Konstruieren: Bauecke mit verschiedenen, sich wechselnden Materialien (z.B. ...)
- Raum für konzentriertes Arbeiten und Lernen: die Sitzbereiche und der Intensivraum ermöglichen eine intensive Beschäftigung mit verschiedenen Materialien und Themen (vielfältige Alltags- und Naturmaterialien, Forschermaterialien etc.)

### **Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder**

Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Das Kind ist aufgefordert, das Leben in der Kita aktiv mitzugestalten und mitzuentcheiden. Das Kind erlebt durch aktiv gelebte Partizipation seine eigene Selbstwirksamkeit und seine Umwelt als gestaltbar. Seine Bedürfnisse werden gesehen, seine Meinung hat Bedeutung und es erlebt, dass sich Dinge, die viel-leicht bisher unveränderbar schienen, durch einen lebendigen Dialog, gemeinsam ändern lassen. Das sind fundamentale Erfahrungen, die das Selbstbewusstsein stärken und helfen, Ängsten und Ohnmachtsgefühlen zu entgegnen – und damit bereits ein wichtiger Beitrag zur Prävention von Gewalt. Sich der eigenen Ge-fühle, Bedürfnisse und Anliegen bewusst zu werden und sie zu äußern, wird dabei ebenfalls gefördert. Letztlich geht es auch darum, ein kompetentes Mitglied einer Gemeinschaft zu werden und demokratische Grundprinzipien zu erlernen.

Um eine aufrichtige, greifbare Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Beteiligung der Kinder am Kitaleben zulassen zu können, bedarf es gewisser Grundvoraussetzungen für Partizipation, die wir an dieser Stelle beispielhaft aufzeigen:

- Eine achtsame und wertschätzende Grundhaltung
- Achtung vor der Würde des Kindes.
- Respekt vor dem Willen und der Kraft des Kindes.
- Achtung vor dem eigenen Tempo des Kindes.
- Alles hat seine Zeit! Entwicklungen werden Zeit gegeben. Impulse und pädagogische Angebote werden so gestaltet, dass das Kind aufnehmen kann, was für es selbst wesentlich ist
- Das Kind wird bedingungslos als vollwertige Person respektiert, geachtet und angenommen.
- Es muss sich sein Recht auf Partizipation nicht erst durch Worte und Taten verdienen oder erarbeiten, es ist ein Grundrecht.
- Die Pädagogen haben Vertrauen in die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes. Das Kind ist der einzige Experte für sein Leben.
- Gefühle und Bedürfnisse werden respektiert und dem Kind feinfühlig begegnet. Auch negative Gefühle wie Wut oder Trauer gehören zum Leben, dürfen sein und werden angenommen.

## **Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

Um Kinder effektiv in ihrer Entwicklung unterstützen und begleiten zu können, müssen wir sie beobachten. Dies ist auch Bestandteil unseres Bildungsauftrags. Wichtig ist uns hierbei insbesondere auch die Beachtung und Achtung vor dem jeweiligen Kind. Wir vermeiden den bewertenden und oftmals negativen Blick auf die Defizite des Kindes und bemühen uns darum, das zu sehen, was die Kinder bereits können, was sie an Ressourcen und Fähigkeiten mitbringen. Dies bedeutet nicht, dass wir unsere Augen vor besorgniserregenden Entwicklungen verschließen! Vielfalt anzuerkennen heißt in diesem Zusammenhang, jedem Kind sein eigenes Entwicklungstempo zuzugestehen. Die einen Kinder beispielsweise entwickeln sich im sprachlichen Bereich rasant, wobei die motorische Entwicklung eher zu ruhen scheint. Andere Kinder entwickeln sich in allen Bereichen gleichmäßig. Die „normale“ Entwicklung ist die Variabilität in der Entwicklung. Daher fokussieren wir v.a. auf die Fragen: Was beginnt sich gerade beim Kind zu entwickeln? Was sind gerade seine Entwicklungsaufgaben? Welche Themen und Interessen herrschen gerade vor, die aufgegriffen werden könnten? Gibt es Bereiche, die wir mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen sollten? Passen gerade die Materialien, Räume und Angebote zu dem, was das Kind braucht? Die Beobachtungsergebnisse helfen uns, unser Konzept und seine praktische Umsetzung im Alltag zu sichern und weiterzuentwickeln.

## **Digitale Medien**

Digitale Medien spielen in der heutigen Welt der Kinder eine zunehmende Rolle. Da es uns wichtig ist, an den Themen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder anzuknüpfen und die Lebenswelt der Kinder aktiv einzubeziehen, ist es unabdingbar, sich mit dem Thema „Digitale Medien“ intensiv, d.h. differenziert und auch kritisch (!), auseinanderzusetzen. Kinder haben laut der UN-Kinderrechtskonvention das Recht, „die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt“ kennen zu lernen. Auch laut der Bildungspläne ist die Unterstützung der Kinder bei der Entwicklung von Medienkompetenz pädagogische Aufgabe.

## **SCHWERPUNKT GESUNDHEIT: Bewegung, Sport, Entspannung und Schlaf**

Vorab: Was ist Bewegung? Was ist Sport?

Bewegungsangebote verfolgen das Ziel, Bewegungsgrundlagen der Kinder entwicklungsgemäß durch Methoden und Material wie Hengstenberg, Pikler, Psychomotorik, Bewegtes Lernen, Erlebnispädagogik usw. zu schulen. Wahrnehmungsformen, Emotionen, Kommunikation, Partizipation, Selbstwahrnehmung stehen bei einem ganzheitlichen Bewegungsangebot im Vordergrund.

Sportangebote orientieren sich am Erlernen von Bewegungsabläufen, bei denen der sportliche Charakter je nach Entwicklungsstand im Vordergrund steht: Rennen, Turnen oder Sportarten wie Fußball, Tanzen, Schwimmen, Fahrradfahren usw. Die Kinder erlernen unterschiedlichste Techniken, um sich sportlich bewegen zu können und um bestimmte sportliche Ziele erreichen zu können.

Dabei ist es für uns wichtig, dass Kinder sportartenübergreifende Techniken erlernen. Zum Beispiel:

**einen Ball mit einem Schläger am Boden führen (wie. Z.B. bei Hockey oder Eishockey)**

Die Kinder bekommen Besen und kehren verschiedene Materialien wie Zeitungen oder Blätter durch den Bewegungsraum oder Garten. Erst später werden der Schläger (Besen) und der Ball (Blätter/Zeitungen/Tücher/Jonglierbälle) durch sportartspezifische Materialien ersetzt

wir die Bewegungsideen mit interessanten Geschichten aus der Lebenswelt und den Interessensgebieten der Kinder.

Grundlegende Ziele bezüglich des Bereichs Bewegung, Sport und Entspannung:

- Im Mittelpunkt unseres Tuns steht das Wohlbefinden der Kinder. Wir reflektieren uns stets darauf-hin, ob die Grundbedürfnisse der Kinder (z.B. nach Bewegung, Erholung, Nähe, sozialer Einbindung, Anerkennung und Wertschätzung, Autonomie, Entwicklung etc.) berücksichtigt und damit das Wohl-befinden der Kinder gestärkt wird.
- Insbesondere dem natürlichen Grundbedürfnis der Kinder nach Bewegung wird Augenmerk geschenkt.
- Wir ermöglichen den Kindern möglichst viele und vielfältige Bewegungserfahrungen, um ihnen An-reize für ihre körperliche, psychische, sozial-emotionale und kognitive Entwicklung zu geben. Denn: Lernen erfolgt im frühkindlichen Alter vorwiegend über Bewegung!
- Über das Kennenlernen vielfältiger Bewegungs- und Sportaktivitäten soll die Bewegungsfreude aller Kinder geweckt werden, sie sollen die für sie passenden Bewegungsformen entdecken und zu lebenslanger Bewegungs- und Sportaktivität motiviert werden. Dies soll zu einem aktiven Lebensstil führen.

### **Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

Das gesamte Leben unterliegt einem steten Wandel. Auch für Kindertagesstätten ist der Wandel allgegenwärtig: neue Themen, die in der Gesellschaft diskutiert werden, neue gesellschaftlichen Entwicklungen, neue Gesetzgebungen und bürokratische Anforderungen, neue Projekte und Programme im Feld der Frühpädagogik, Veränderungen in der Unternehmensstruktur (gerade bei so einem jungen Unternehmen wie CHAMPINI), neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, neue Kinder und Familien mit unterschiedlichsten Haltungen und Bedürfnissen, räumliche Veränderungen durch Umbauten oder Umstrukturierungen, neue Teamkonstellationen,... – und natürlich verändern auch wir uns ständig, indem wir selbst tagtäglich lernen und unsere Haltung und unser Verhalten an die alltäglichen Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben anpassen.

Dementsprechend verstehen wir uns als „lernende Organisation“. Uns ist es ein inneres Bedürfnis (aber auch unsere gesetzliche Aufgabe), uns auf neue Anforderungen einzustellen und gemeinsam nach neuen Wegen zu suchen. Dabei verfolgen wir stets das Ziel, unsere Qualität weiterzuentwickeln zum Wohle aller Beteiligten.

Stand 2023